

Der Weg zum Bau des Jahres 2018 «**Liebe ist und hat stets recht**»





«Liebe ist und hat stets recht», diesen Satz hat jemand vor 168 Jahren mit einem spitzen Griffel ins Stubentäfer des Bauernhauses an der alten Kappelerstrasse in Uerzlikon geritzt. Weitere, nur noch andeutungsweise lesbare Worte und Zeichnungen beleben das dunkel gealterte Holz, ein Vogel und eine Uhr, die nie laufen wird, unaufschlüsselbare Rätsel einer längst vergangenen Zeit. Diese Täferkritzeleien gehören zu den zahlreichen historischen Zeugnissen des denkmalgeschützten Hauses, deren sorgfältige Restaurierungen zusammen mit den Elementen unserer Zeit dazu geführt haben, dass dieses von den Leserinnen und Lesern der Plattform swissarchitects zum Bau des Jahres 2018 gewählt worden ist. In diesem Artikel beschreibt die denkmalpflegerische Baubegleiterin Annegret Diethelm einige Stationen auf dem langen Weg zum Siegerhaus und versucht zu erklären, was der eingangs zitierte Satz damit zu tun hat.

Im November 2010 betrat ich das Haus an der alten Kappelerstrasse das erste Mal, zusammen mit dem damaligen Eigentümer. Obwohl das grosse Aufräumen bereits vorbei war, hing die Atmosphäre des alten Geschwisterpaares noch im Raum, das den Anforderungen des Alltags nicht mehr gewachsen war. Ein neues Haus für seinen Sohn wollte er bauen, doch da kam der Ortsbildschutz dazwischen und verlangte



die Abklärung der Schutzwürdigkeit des Gebäudes, das den Ortseingang der historischen Siedlung Uerzlikon bei Kappel am Albis so entscheidend prägt.

Liebe auf den ersten Blick

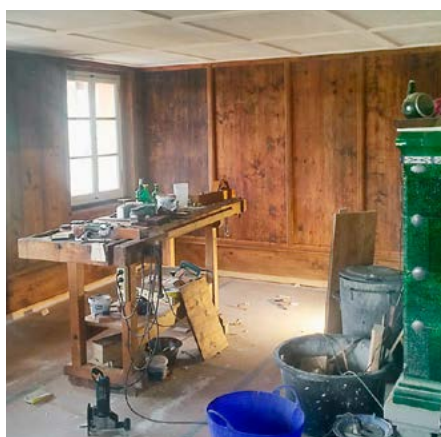
Schnell war klar, dass es sich bei diesem auf den ersten Blick recht verlebten, auf den zweiten Blick jedoch äusserst reichen Gebäude eindeutig um ein Schutzobjekt handelte. Erbaut wurde es kurz vor 1745 als reine Holzkonstruktion, offensichtlich unter Einbezug von Elementen des bergseits angebauten, heute nicht mehr existierenden älteren Nachbarhauses. Mit der Zeit wurden an der talseitigen Giebelfassade einige Bohlenwände durch Fachwerkkonstruktionen ersetzt, während die Bohlenwände der andern Fassaden und jene im Innern erhalten blieben. Nachfolgende Generationen passten das Haus ihren Bedürfnissen an. So wurden nicht mehr erwünschte Oberflächen partiell durch neue überdeckt, zuerst nur in Form gemusterter Tapeten, später mit

einfachem Fastäfer. Der ursprüngliche grüne Kachelofen mit Nelkenmuster wich einem hellblauen Ofen mit industriell gefertigten Kacheln, ein Eingang und ein Fenster wurden ganz geschlossen, die Balkendecken tiefer gesetzt. Die Konstruktion selbst blieb – abgesehen von abenteuerlichen Eingriffen in der Dachkonstruktion – unangetastet, und einiges blieb unverdeckt erhalten.

Uerzlikon ist klein, man kennt sich und weiss, was im Dorf läuft. Eines Tages begannen sich Margrit und Moritz Häberling, die in Uerzlikon seit Jahrzehnten eine auf Restaurierungen und Sonderanfertigungen spezialisierte Schlosserei betreiben, für das Haus an der Kappelerstrasse zu interessieren. «Ihr mit Euren sechs Kindern, Ihr müsst das Haus kaufen», meinte ein um Rat gefragter Freund. Doch dies allein kann es ja nicht gewesen sein, dass die beiden im März 2012 das Haus kauften. «Moritz und Margrit waren einfach in dieses Haus verliebt. Das war es!», so der Architekt Andreas Piza, der in seiner gewissenhaft-sorgfältigen Art das Gebäude detailliert aufnahm und in engstem Kontakt mit dem Eigentümerpaar Vorstellungen entwarf, wie aus dem durch mannigfache Umstände in Mitleidenschaft gezogenen Haus finanziell tragbarer, heutiger Wohnraum entstehen könnte, ohne dass die historische Substanz zerstört wird.

Flexibilität und Offenheit von allen Seiten

Es folgte eine gut fünf Jahre dauernde, anspruchsvolle Restaurierungs- und Umbau-



zeit, die als einzigartig bezeichnet werden kann. Alle Mitglieder der Eigentümerfamilie, Architekt, Handwerkerinnen und Handwerker nahmen sich des Hauses mit beeindruckendem Engagement an.

Im Sinn bewährter Handwerkskunst wurde das alte Haus weiter gebaut und für das 21. Jahrhundert flügge gemacht. Die verkleideten Partien im Innern erhielten einen Lehmputz, für den Kalkputz der Feuerwand und des Fachwerks suchte man in den Kiesgruben den geeigneten Sand, der Sumpfkalk lagerte in der Kalkgrube im Garten, gewisse Holzpartien im Innern versah man mit einem Kaseinfarbanstrich, alte Tonplatten für die grosse Küche wurden in Frankreich gefunden, Beschläge und Geländer aus dem Fundus der Schlosserei eingebaut, und eines Tages erreichte mich ein Mail mit der Foto einer mächtigen Fichte, die im eigenen Wald geschlagen worden war, um daraus Bodenbretter für die Wohnung im Dachgeschoss zu sägen. Als Hommage an die Schlosserei Häberling können die geschwungene Metalltreppe in die Dachgeschosswohnung und die transparente, unbehandelte Lochblechverkleidung des talseitigen Giebels verstanden werden, letztere ein Baelement, das von Kanton und Gemeinde mit Flexibilität und Offenheit unterstützt wurde. Das Gleiche gilt für die Bewilligung der niederen, harmonisch in die Dachhaut eingefügten Dachaufbauten, die den gesetzlich festgelegten Drittel der Dachlänge überschreiten.



Rückbesinnung auf das Wesentliche
 Alle Beteiligten lebten die sukzessive Verwandlung des Hauses, die eigentlich als Rückbesinnung auf das Wesentliche zu bezeichnen ist, intensiv mit. Selbst schwierigste Momente wurden mit Humor gemeistert, wie, als entdeckt wurde, dass der talseitige, un stabile Untergrund des Gebäudes geradezu wegfloss, so dass das Haus neu unterfangen werden musste. Gegen Ende der Umbauzeit fand ein Fest mit einer Kunst- und Kunsthandwerksausstellung mitten in der Baustelle statt; das noch unvollendete Haus spielte seinen Part perfekt. Es ist nicht das harmonische Zusammenspiel von historischen und neuen Bauelementen, was dieses Haus zu einem besonderen Gebäude macht. Das Haus an der alten Kappelerstrasse in Uerzlikon ist vielmehr der lebendige Beweis, dass mit gutem Handwerk, Phantasie und gemeinsamem Engagement etwas entsteht, für das sich der Einsatz lohnt: «Liebe ist und hat stets recht». ■

Text: Annegret Diethelm, AD & AD, Cevio

Bilder: Aurel Martin (fertiges Haus); AD & AD; Andreas Pizza



Bauinfo

Bauherrschaft: Margrit und Moritz Häberling, Uerzlikon

Architekt: Andreas Pizza, Zürich

Denkmalpflegerische Baubegleitung: Annegret Diethelm, Cevio